

# Laudatio für die Egon-Matzner-Preisträgerin 2022 Franziska Cooiman

*Anna-Theresa Renner*

Ich habe die prämierte Arbeit *“Veni Vidi VC - the backend of the digital economy and its political making”* von Frau Cooiman mit großem Interesse gelesen und möchte der Autorin herzlich zum Egon-Matzner-Preis gratulieren! Ihr Paper besticht vor allem durch die fundierte theoretische Aufbereitung des sogenannten *“governing along the investment chain”* - also des Steuerns oder Regierens entlang der Investitionskette. Dies wird anhand des Eingreifens der Europäischen Kommission in die Finanzierung des digitalen Sektors in Europa dargelegt.

Der Egon-Matzner-Preis wird an wissenschaftliche Arbeiten vergeben, die das Forschungsverständnis seines Namensträgers widerspiegeln. Aus diesem Grund zunächst ein paar Worte zum wissenschaftlichen Vermächtnis Matzners im Kontext der prämierten Arbeit:

In dem 1992 erschienen Buch *„The Market Shock“* zeigen Matzner und seine Ko-Autor\*innen auf, dass der „Markt“ nicht als neutrale Basis für Wirtschaftsvorgänge, sondern als Institution mit inhärenten Logiken und Zielen betrachtet werden muss. Zu dieser Erkenntnis gelangt auch Cooiman in ihrer Arbeit, in der sie den **European Investment Fund** als Schnittstelle des öffentlichen und privaten Sektors beleuchtet – nämlich der Europäischen Kommission auf der einen, und privater **Venture Capital Funds** auf der anderen Seite. Die Autorin geht dabei auch der Frage nach, wie risikoreiche Investitionen mit öffentlichen Mitteln in private, profit-orientierte Unternehmen politisch gerechtfertigt werden. Und kommt zu der Erkenntnis, dass hier meist mit der Aufwertung oder Stabilisierung bestimmter Wirtschaftssektoren und -standorten, oft nach Krisen, argumentiert wird; im konkreten Fall also mit der wirtschaftlichen Entwicklung und Integration des europäischen Wirtschaftsraums. Die Arbeit Cooimans zeigt allerdings auch auf, wie das politische Ansinnen regionale Ungleichheiten durch gezielte Investitionen zu verringern, dazu führen kann, dass die Ungleichheit auf individueller Ebene verstärkt wird. Der von Matzner kritisierten Konzentration von Vermögen nach dem Zerfall der kommunistischen Wirtschaftssysteme, wird durch solche Investitionen jedenfalls nicht oder nur unzureichend entgegengewirkt.

Ganz im Sinne Matzners ist wohl auch der interdisziplinäre Zugang der Arbeit von Frau Cooiman. Die eingenommene wirtschaftspolitische Perspektive auf ein vermeintlich unreguliertes Instrument des Finanzmarktes erlaubt eine analytische Aufarbeitung der politischen und finanziellen Interessen einzelner Akteure. Die Annahme, dass ein Markt keine andere Funktion als die effiziente Verteilung von Ressourcen hat, wird dadurch implizit in Frage gestellt. Ebenso wird von Frau Cooiman hervorragend argumentiert, dass das Verwenden öffentlicher Gelder für risikoreiche Investitionen das Risiko für private Venture Capital Funds reduziert, und somit attraktiver macht. Die Ausführungen, wie dadurch, vor allem auch unter dem Deckmantel der Krisenintervention, Vermögen vom Steuerzahler hin zu privaten Investoren verteilt wird, sind wohl besonders im Geiste Matzners. Und sollten uns auch in der aktuellen krisengebeutelten Zeit zu denken geben.

Der heute prämierte Artikel ist darüber hinaus fast exemplarisch für den von Matzner und Bhaduri im Jahr 1998 vorgeschlagenen *„socioeconomic context approach“*. Als Leser\*in der Arbeit Cooimans bekommt man sowohl ein Bild von der Weltanschauung und den individuellen Anreizen der involvierten Akteur\*innen als auch von deren institutioneller Einbettung. Das letztere nicht als gegeben und unverrückbar angenommen werden kann, wird durch die Beschreibung der historischen Entwicklung des European Investment Funds mehr als deutlich. Auch der Forderung von Matzner und Bhaduri den Blick auf die „makro“ Fundamente der „mikro“ Theorie zu wenden, wird von Frau Cooiman Folge geleistet. So hebt sie nicht nur die Verflechtungen zwischen privaten und öffentlichen Akteuren hervor, sondern auch das Machtgefüge, das durch die *„infrastructural power“* der privaten Investmentfonds getrieben wird.

Die prämierte Arbeit ist meines Erachtens auch deshalb so auszeichnungswürdig, weil sie nicht auf ausgetretenen Pfaden wandelt, und nicht mit immer neuen Methoden althergebrachte, oft neoliberal-mechanistische Theorien überprüft. Sie erfüllt hingegen den Anspruch, komplexe Zusammenhänge umfassend aufzuzeigen, kritisch zu diskutieren und damit auch neue Thesen zu generieren. Frau Cooiman ist dies mit gebührendem analytischem Abstand und ohne unangebrachte Polemik gelungen.